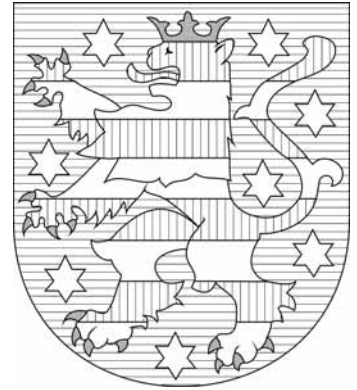


Thüringer STAATSANZEIGER

Nr. 8/2010

Montag, 22. Februar 2010

20. Jahrgang



Roßleben im Unstruttal – mit 1 111-jähriger Geschichte und Tradition in die Zukunft

Eine junge Stadt rückt von der Randlage in den Blickpunkt

Roßleben, das Landstädtchen mit knapp 6 000 Einwohnern, urkundlich ersterwähnt 899, ist im Nordthüringer Kyffhäuserkreis sozusagen der nord-östliche „Außenposten“ des Freistaates zum benachbarten Sachsen-Anhalt. Die gesamte Region ist vom demografischen und wirtschaftlichen Wandel stärkstens geprägt. Tausende hatten ihre Existenzgrundlage verloren durch Abwicklung sämtlicher örtlicher Landwirtschafts- und Industriebetriebe, darunter das Kaliwerk mit 2 300 Beschäftigten.

Nachdem man im Frühjahr 1990 äußere Bedingungen für einen Neuanfang schuf, indem man den Übertritt vom Bezirk Halle zum Freistaat Thüringen entschied, begannen im Sommer Betriebsgründungen und die Neuerschließung eines Industriegebietes.

Um den Neuanfang in dauerhafte Entwicklung zu wandeln, befassten sich frisch gewählter Gemeinderat und neuformierte Verwaltung mit der Strategie für die Ortsentwicklung. Deren Ausgangsbedingungen konnten schwieriger nicht sein: geografische Randlage, extrem hohe Arbeitslosigkeit, schwindende Einwohnerzahl, unterentwickelte Infrastruktur. Dem sollten nun entgegengesetzt werden die strategischen Entwicklungslinien: Modernisierung der Infrastruktur, Anschluss ans überörtliche Verkehrsnetz, überörtliche Zusammenarbeit, auch über die Landesgrenze hinweg, Werbung für den Ort mit großer Ausstrahlungskraft – Schulstandort, Wirtschafts- und Dienstleistungszentrum, sanfter Tourismus, Bewahren der natürlichen Umwelt.

Das bisher nach dieser Strategie Erreichte kann sich sehen lassen: Das Berufsausbildungszentrum eröffnete in einer Industriebranche seine Pforten. Das traditionsreiche Gymnasium Klosterschule, mit Internat, wurde modernisiert und in freie Trägerschaft überführt. Die Einrichtung einer

(Fortsetzung letzte Seite)



Ostportal der Klosterschule – modernes Internatsgymnasium in barockem Gebäude

Foto: Lutz Vollmann

(Fortsetzung von Titelseite)



Bergbautradition in Roßleben

Roßleben im Unstruttal – mit 1 111-jähriger Geschichte und Tradition in die Zukunft

**Eine junge Stadt rückt
von der Randlage in
den Blickpunkt**

Gisela Husemann Verlag e. Kfr.
Wartburgstraße 6, 99817 Eisenach
PVSt, Deutsche Post AG, Entgelt bezahlt

F 11297

Gedenkstätte für die von den Nationalsozialisten ermordeten ehemaligen Schüler, die am Attentat vom 20. Juli 1944 beteiligt waren, ist begonnen. Der Umbau der Regelschule, ausgezeichnet als UNESCO-Projektschule und „Umweltschule Europas“, zum modernen Schulzentrum beginnt in den nächsten Monaten. Die zentralisierte Grundschule bietet beste Betreuungsbedingungen. Für Schulen und Freizeit steht eine moderne Zweifelder-Halle zur Verfügung.

Die Gemeinde Roßleben schloss sich mit den Nachbargemeinden Bottendorf und Schönewerda zusammen und erhielt vor 11 Jahren das Stadtrecht.

Neue Dienstleistungsbetriebe sind entstanden. Die medizinische Versorgung mit Ärzten, Therapieeinrichtungen und Rettungswache kann als gut bezeichnet werden.

Das Vereinsleben sorgt für abwechslungsreiche Veranstaltungskalender.

Zum Erhalt der natürlichen Umwelt trägt bei, dass als Handlungsgrundlage die „Lokale Agenda 21“ ehrenamtlich erarbeitet worden ist. Die Stadt fordert und fördert das Landesprojekt „Wiederanschluss der Unstruttalarme Roßleben“. Die entsprechenden Planungen werden demnächst der Öffentlichkeit übergeben.

Der Bottendorfer Hügel ist mit seiner einmaligen Grasnelke als FFH-Gebiet ausgewiesen worden. Naturnaher Tourismus wird gefördert durch Anlegen von Bootstegen und Radweg an der Unstrut für Rad- und Wasserwanderer. Gebäude der idyllischen Mühle und Kupferhütte Bottendorf sind als Touristenherberge und Begegnungsstätte ausgebaut worden.

Die Stadt ist Mitglied des Vereins „Naturpark Saale-Unstrut-Triasland“, der seinen Sitz im Burgenlandkreis hat, und kann als „touristisches Tor“ zur „Himmelsscheibe von Nebra“ bezeichnet werden.

Die öffentliche und technische Infrastruktur hat einen zeitgemäßen Stand erreicht. Erst kürzlich ist die Abwasserentsorgung der Ortschaft Bottendorf an die neue Roßlebener Kläranlage angeschlossen worden. Betriebe und Einrichtungen werden mit Erdgas versorgt, eine Biogasanlage liefert über Kraftwärmekopplung Wärme an ein hiesiges Wohnungsunternehmen.

Nach Neuerschließung des ehem. Kaligeländes, und mit gestiegener Weltnachfrage nach Kalidünger, gaben Unternehmen Angebote zur Wiederaufnahme der Kaliproduktion ab. Entscheidungen über den Neubeginn werden in diesem Jahr gefällt werden. Auf den neuerschlossenen Industrie- und Gewerbeflächen haben sich Produktionsstätten angesiedelt, wie Folienherstellung, Bauhaupt- und Bau- Nebengewerbe, Stahlbau, Bodenrecycling, Landwirtschaft, Lebensmittel. Der Anschluss an die Autobahn A 38 ist hergestellt und zur Autobahn A 71 ist er im Bau.

Zur Verbesserung der Betreuung wurden das Mehrgenerationenhaus, das Seniorenpflegeheim, Jugendclubs und Begegnungsstätten geschaffen. Für Freizeitaktivitäten stehen Ruderzentrum, Tennisanlage, Großkaliberschießplatz, modernes Schwimmbad und Sportplätze zur Verfügung. Ortsstraßen wurden erneuert.

Viele Gebäude und die Kirchen sind rekonstruiert bzw. neu errichtet worden.

Die Stützpunktfeuerwehr Roßleben und die Ortswehren in Bottendorf und Schönewerda agieren in modernen Depots mit moderner Technik.



Historische Bottendorfer Unstrut-Mühle, jetzt Museum und Touristenherberge

Fotos: Lutz Vollmann

Das Entwicklungskonzept der Stadt Roßleben ist im Bundeswettbewerb „Stadtumbau Ost“ mit einem ersten Preis ausgezeichnet worden. Bedeutendstes städtebauliches Projekt ist die Komplexmaßnahme „Neue Mitte Roßleben“. Ihre Verwirklichung hat mit dem Umbau der brachgefallenen Grundschule zum Rathaus der Stadt begonnen. Die Ortschaften Bottendorf und Schönewerda erzielten sehr gute Platzierungen im Kreis- bzw. Landeswettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“. Der Förderbedarf für Stadt und Region bleibt bestehen. Das entsprechende Ziel ist im Landesentwicklungsplan – Gebiet mit besonderem Entwicklungsbedarf – festgelegt. Größten Stellenwert misst die Stadt der überörtlichen Zusammenarbeit bei in der Modell-

region Südharz-Kyffhäuser des Bundesprojektes „Demografischer Wandel“.

Wesentlich zur Entwicklung trägt auch das Regionalmanagement der Landesentwicklungsgesellschaft für die „Wachstumsinitiative Kyffhäuser“ bei. Dank kommunaler Kooperationen haben für Roßleben wesentliche Entwicklungsziele Eingang in die Landes- und in die Regionalplanung Nordthüringen gefunden. Aufgrund des Kooperationsvertrages, den Roßleben mit der Nachbarstadt Wiehe abschloss, sollen im Regionalplan beide Städte als „funktionsteiliges Grundzentrum“ ausgewiesen werden.

Noch liegen Wirtschafts- und damit Finanzkraft der Stadt sehr deutlich unter dem Durchschnitt des Freistaates, auch des ohnehin strukturschwachen Kyffhäuserkreises. Nach wie vor schrumpft die Bevölkerung um etwa 1 % jährlich. Ganze Häuser, errichtet im komplexen Wohnungsbau, stehen leer. Das Umfeld verödet. Die Arbeitslosigkeit bleibt hoch, gesteigert durch die aktuelle Halbierung der Fördersumme für Maßnahmen des zweiten Arbeitsmarktes. Zentrale Aufgabe der Ortsentwicklungen bleibt der Stadtumbau. Dem Leitbild „Unsere Stadt Roßleben im Wandel“ folgend, richten Bürger und Bürgerinnen im 20. Jahr der deutschen Einheit ihre Aktivitäten auf die Zukunft. Die Reaktivierung des Kalibergbaus in Roßleben steht jetzt auf der Tagesordnung.